

Seniorenberatung

im Kreis Bergstraße

**Beratungsstelle für ältere Menschen
und ihre Angehörigen**

Region: Odenwald

Dienststelle Rimbach
Herr Matthias Völler,
Diplom Sozialarbeiter

Region: Überwald und hess. Neckartal

Dienststelle Hirschhorn
Frau Cornelia Weber,
Sozialpädagogin

Region: nördl. Bergstraße und Lautertal

Dienststelle Bensheim
Frau Gudrun Angersbach,
Diplom Sozialpädagogin

Statistik 2007

Einzelfallhilfe Statistik 2007**Beratungsanfragen / Beratungsinhalte**

Beratungsthemen nach Häufigkeit in % (i.d.R. mehrere Themen pro Beratung)

1. Psychosoziale Beratung	22,0 %
2. Vorsorgeregelungen (Vorsorgevollmacht, Patientenverfügung, u.ä.)	12,1 %
3. Sozialrecht SGB XII (Hilfe zur Pflege, etc.)	6,7 %
4. Sozialrecht SGB XI (Pflegeversicherung)	6,4 %
5. Sozialrecht SGB XII (Grundsicherung im Alter)	6,3 %
6. Sonstige Anfragen	5,2 %
7. Sozialrecht SGB V (Krankenversicherung)	5,1 %
8. Ambulante Pflege	4,9 %
9. Haushaltshilfen	4,8 %
10. Stationäre Pflege	4,0 %
11. Sozialrecht SGB IX (Schwerbehindertenrecht u.a.)	3,4 %
12. Betreuungsrecht	3,3 %
13. Betreutes Wohnen	2,3 %
14. Stundenweise Betreuung	1,7 %
15. Schuldenberatung	1,3 %
16. Essen auf Rädern	1,3 %
17. Hilfsmittel	1,2 %
18. Hausnotruf	1,1 %
19. Wohnraumberatung/Wohnungswechsel	1,1 %
20. Wohngeld	unter 1 %
21. Soziale Kontakte	unter 1 %
22. Kurzzeit-/Verhinderungspflege	unter 1 %
23. Trauer- / Sterbebegleitung	unter 1 %
24. Besuchsdienste	unter 1 %
25. Seniorenerholung	unter 1 %
26. teilstationäre Tagespflege	unter 1 %
27. Bildungs-/Freizeitangebote	unter 1 %

Einzelfallhilfe

Statistik 2007

Beratungsanfragen / Beratungsinhalte

ERLÄUTERUNGEN

- Mit unseren Angeboten in der Seniorenberatung sind wir in den Kommunen Rimbach, Mörlenbach, Fürth, Lindenfels, Hirschhorn, Neckarsteinach, Abtsteinach, Wald-Michelbach, Zwingenberg und Lautertal zuständig. In unserer Versorgungsregion ist die Nachfrage an den Beratungsangeboten der Seniorenberatung mit insgesamt 1620 Beratungskontakten in 2007 auf gleichbleibend hohem Niveau wie in den Vorjahren. Es wurden 256 Beratungen in den Sprechstunden und 216 Hausbesuche durchgeführt. Die weiteren klientenbezogenen Vorgänge und Kontakte sind zu einem großen Teil Telefonberatungen, Unterstützung bei behördlichen Angelegenheiten sowie Absprachen mit Diensten und Ämtern. In kleinerem Umfang kommen noch Schriftverkehr (Briefe, FAX) für/mit Klienten, Begleitung zu Einrichtungen und Behörden sowie Fallrecherchen hinzu.
- Auch in 2007 hat sich die gute Zusammenarbeit mit Diensten, Einrichtungen und Behörden fortgesetzt. 30% aller Ratsuchenden wurden von Pflegediensten, dem Gesundheitsamt, den örtlichen Kommunalverwaltungen u.ä. an die Seniorenberatung vermittelt. Dies ist Ausdruck dafür, dass die Seniorenberatung von Ämtern und Einrichtungen der Altenhilfe als kompetenter Netzwerkpartner geschätzt wird. Noch häufiger als in den Vorjahren, insgesamt zu 21 %, kamen neue Klient/innen zur Seniorenberatung auf Empfehlung von Menschen, die unsere Beratungsangebote bereits in Anspruch genommen hatten. Hierin spiegelt sich die Zufriedenheit und Wertschätzung der beratenen Bürgerinnen und Bürger wider.
- Die Informationen und Hilfestellungen zu den Themenbereichen Sozialrecht SGB XI und SGB V, stationäre und ambulante Pflege, Hausnotruf, Essen auf Rädern, Hilfsmittel, teilstationäre Pflege, Kurzzeit-/Verhinderungspflege lassen sich auch unter dem Gesichtspunkt der Pflegeberatung zusammenfassen, welche dem Grunde nach den originären Beratungsaufgaben der Kranken- und Pflegekassen zuzuordnen wären. 26 % aller Beratungskontakte/-vorgänge bezogen sich auf diese Themen.
- Beratung und Information mit dem Ziel des Verbleibens in der eigenen Wohnung wurde zu rund 30 % durchgeführt. (Themenbereiche: Essen auf Rädern, Hausnotruf, Hilfsmittel, Haushaltshilfen, ambulante Pflege, Betreutes Wohnen, stundenweise Betreuung, Kurzzeitpflege, psychosoziale Beratung)

Diakonisches Werk BergstraßeSeniorenberatung

Region Odenwald, hess. Neckartal, nördl. Bergstraße und Lautertal im Kreis Bergstraße

- Anfragen und Beratungen zum Thema stationäre Pflege lagen bei ca. 6,5 %. (Themenbereiche: stationäre Pflege, teilstationäre Tages-/Nachtpflege, psychosoziale Beratung)
- Auch im Jahr 2007 wurde die Seniorenberatung des Öfteren von älteren Menschen mit geringen Renten in finanziellen Notlagen aufgesucht. Der Trend aus den Vorjahren, dass immer häufiger auch ältere Menschen beraten werden, die von finanziellen Problemen betroffen sind, setzte sich in 2007 weiter fort. Insbesondere führen die Mietkosten und vor allem die gestiegenen Neben- und Energiekosten bei Menschen mit Renteneinkommen knapp über der Grundsicherung/Sozialhilfe zu finanziellen Engpässen. Auch der Wegfall des Anspruches auf Befreiung von den Rundfunk-/Fernsehgebühren und die Veränderungen der gesetzlichen Zuzahlungen in der Krankenversicherung bedeuten für Rentner/-innen mit niedrigen Einkommen knapp über der Sozialhilfe finanzielle Einschnitte bzw. Mehrbelastungen.
- Der Bedarf an Beratungen und Hilfestellungen in sozialrechtlichen Angelegenheiten, SGB XII (Sozialhilfe u. Grundsicherung), SGB IX (Behindertenrecht) und Wohngeld ist mit 17,3 % aller Anfragen in 2007 gegenüber den Vorjahren leicht angestiegen. Die Beratungsinhalte konzentrierten sich im Wesentlichen auf folgende Kernbereiche:
 - a) Hilfe zur Pflege aus der Sozialhilfe bei Pflegebedürftigen, wo die Leistungen der Pflegeversicherung nicht ausreichen und nicht genügend Einkommen und Vermögen vorhanden ist
 - b) Kostenübernahme des Sozialhilfeträgers bei stationärer Pflege und Unterhaltspflichten (Kostenbeteiligung) der Angehörigen;
 - c) Hilfestellung bei Angelegenheiten schwerbehinderter Menschen mit den Versorgungsämtern
 - d) Unterstützung bei der Geltendmachung von Ansprüchen aus der Grundsicherung und dem Wohngeld
- Der Beratungsbedarf im Bereich der gesetzlichen Krankenversicherung SGB V, 5,1% aller Beratungskontakte, bezog sich im Wesentlichen auf die Unterstützung bei der Beantragung von Zuzahlungsbefreiungen und bei der Beantragung von Hilfsmitteln (z.B. Rollator; Wannenaufzug, etc.)
- Der Beratungsbedarf zu den Themen Vorsorgeregulungen (Vorsorgevollmacht, Patientenverfügung etc.) und Betreuungsrecht (gesetzliche Betreuung) war mit insgesamt 15,4 % auch in 2007 wieder sehr hoch. Nach wie vor sind die Bürgerinnen und Bürger sehr an diesen Themen interessiert und es herrscht hier ein hoher Informationsbedarf. Die Seniorenberatungsstellen werden gerne als neutrale und vertrauliche Beratungsorte zur Klärung persönlicher Fragen in Anspruch genommen. Wir kooperieren mit der Betreuungsstelle im Gesundheitsamt und den Betreuungsvereinen im Kreis Bergstraße.

Diakonisches Werk BergstraßeSeniorenberatung

Region Odenwald, hess. Neckartal, nördl. Bergstraße und Lautertal im Kreis Bergstraße

- Der Bedarf an psychosozialer Beratungen ist seit Jahren gleichbleibend hoch und lag 2007 bei 22,0 % aller Beratungsinhalte. Dies ist Ausdruck dafür, dass die Ratsuchenden neben den wichtigen Sachinformationen und der Hilfestellung und Unterstützung in behördlichen Angelegenheiten einen hohen persönlichen Gesprächsbedarf haben. Sie benötigen vertrauensvolle verschwiegene Gesprächspartner, mit denen sie ihre schwierige manchmal krisenhafte Lebenssituation besprechen können. In vielen Fällen wurden Angehörige beraten, die mit ihrer Aufgabe und Rolle als Pflegende überfordert waren. Zum Thema Vereinsamung haben im Schwerpunkt ältere Frauen nach Beratung und Begleitung angefragt.

Weitere häufige Themen waren: Verarbeitung von gesundheitlichen Einschränkungen und schwerer Erkrankung, familiäre Schwierigkeiten, persönliche Krisen wie Trennung oder Tod, fehlende Sozialkontakte, u.v.m. In 2007 beobachteten wir eine Zunahme familiärer Konflikte durch: chronische Erkrankung (z.B. Alkoholsucht) der Kinder von Senioren, Überforderung alter Menschen, die ihre erwachsenen mehrfachbehinderten Kindern im eigenen Haushalt versorgen, Kinder sind nicht in der Lage, z.B. wegen Schulden, ihre alten Eltern finanziell zu unterstützen.

Für die Zukunft sehen wir folgenden gesellschaftlichen Entwicklungsbedarf:

- Ausbau von altengerechten günstigen Miet-/Sozialwohnungen
- Anhebung der Leistungen aus der Grundsicherung SGB XII, zur Deckung der tatsächlichen Mieten und der gestiegenen Strom- und Heizkosten
- Ausbau von Besuchs- und Begleitdiensten für Alleinstehende
- Ausbau von Angeboten zur Betreuung von Demenzkranken zu Hause
- Es wäre wünschenswert, wenn die Seniorenberatung zukünftig kreisweit angeboten werden könnte

Vorträge / Veranstaltungen / Projekte**Statistik 2007**

Anzahl	Art der Veranstaltung	Besucher/-innenzahl im Ø pro Veranstaltung
4	Vorstellung der Seniorenberatung bei Seniorenclubs, Seniorennachmittagen, kirchlichen Gruppen, u.ä.	25
4	Vorträge zum Thema Vorsorgeregulungen (Vorsorgevollmacht, Patientenverfügung u.ä.) bei Kirchengemeinden, Verbänden, Seniorengruppen etc.	35
2	Informationsveranstaltungen zum Thema Leistungen aus der Pflegeversicherung (SGB XI)	30
1	Vortrag Demenz und Pflegebedürftigkeit in Kooperation mit der Gerontopsychiatrischen Beratungsstelle	50
1	Mitgestaltung Gottesdienst am Diakoniesonntag Thema: Alt und mitten im Leben In Lindenfels	50